

Der Courier
ist die führende Zeitung für die
deutsch sprechenden Kanadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Besuchspreis:
für Canada \$2.50
für Ausland \$3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

The Courier
is the leading Canadian Paper
in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada \$2.50
to foreign countries \$3.50
Offices and printing plant:
1836 Halifax Street, Regina.

19. Jahrgang

4 Seiten

Regina, Saskatchewan, Donnerstag, den 16. September 1926

4 Seiten

Nummer 45a

Liberaler Sieg — Meighen geschlagen

118 Liberale, 11 Liberal-Progressive und nur 91 Konservative
Meighen wird mit seinem Kabinett
resignieren.

Mackenzie King, der neue Premier.

Liberal-progressive Mehrheit im Unterhaus gesichert.

Der Wahltag des 14. September hat als bemerkenswertes Ergebnis die Niederlage der konservativen Meighen-Regierung gebracht. Der Torontopremier selbst mit fünf Mitgliedern seines Kabinetts ist gestoßen, nämlich:

Premier Arthur Meighen in Portage la Prairie, Man.,
Hon. E. L. Patenaude, Justizminister,
Hon. Andre Gauthier, Solicitor-General,
Hon. Eugene Baquet, Minister für Volksgegenwart und Zivilverteidigung der Soldaten,
Hon. Donald Sutherland, Minister ohne Portefeuille, und
Hon. Dr. Morand, Minister ohne Portefeuille.

Mackenzie King, der liberale Führer, und alle Mitglieder seiner früheren Regierung, die im Wahlkampf kandidierten, wurden gewählt, in Saskatchewan allein die drei ehemaligen Minister Mackenzie King (Premier), C. A. Dunning (Eisenbahnen) und W. R. Motherwell (Landwirtschaft).

Die drei Präriestrukturen Manitoba, Saskatchewan und Alberta haben nur einen Konservativen, nämlich den Hon. R. B. Bennett, den Finanzminister der Meighen-Regierung, nach Ottawa entlassen. Besondere Bedeutung verdient die persönliche Niederlage des konservativen Premier in seinem Wahlkreis Portage la Prairie, Man., der ihn als jungen Mann zum ersten Male ins Parlament entzogen hatte. Zum Jahre 1921 wurde er dort geschlagen und musste sich um einen Sitzen in Ontario umstellen. Am letzten Jahre wurde er in Portage la Prairie wieder gewählt, diesmal aber besiegt und zwar von seinem alten Freund und früheren Geschäftspartner E. A. McPheron, der von den Liberalen und Progressiven unterstützt wurde. Die Niederlage des konservativen Premier ist bezeichnend für die Stimmung in der ganzen Dominion; überall, selbst in dem frischstokkonservativen Ontario, hat sich eine allgemeine Strömung gegen die Tories und nahezu gegen deren Führer Meighen in starkem Maße zu erkennen.

Es wäre an der Zeit, daß dieser Mann, dessen Name seit der Kriegszeit mit dem Wort "Sask." ein Hauptrümpfchen des

Time Election Act" und anderen

für die Wahlzeitung verfügt ist, vollständig von der politischen Bühne verschwinden würde.

Sollte Meighen zurücktreten und

Mackenzie King an seine Stelle berufen werden, um eine neue liberale Regierung zu bilden, so würde diese

für eine wiederaufgebauten Zeit stehen.

Innenhalb eines Monats soll die britische Reichskonferenz in London sich

verkanneln, auf der voraussichtlich

bedeutende Verhandlungen zu be-

schließen. Gewiß wird dort auch

zur der unerhörten Einigung des

britischen Generaloberhauptes in die

canadische Politik Stellung zu ne-

men. Die kanadischen Wähler

haben in unzweideutiger Weise zu

vertheilen gegeben, daß sie mit der

Torontoparty, welche Canada auf den

Stand einer Kronkolonie herabdrückt

möchte, und mit dem eigenmäßigen

Vorzeichen des Generaloberhauptes

aus Englands Gnaden aus An-

laß der kanadischen Kabinettsschäfe-

nicht einverstanden sind. Die über-

wiegende Mehrheit der kanadischen

Bevölkerung hat sich auf die Seite

Mackenzies gestellt, die Arbeitnehmer

haben vollständig aus dem Felde ge-

schlagen, während sie bei der letzten

Wahl noch über sieben Sitze verfügen

könnten. Der ehemalige progräffive

Führer Robert Borden ist von den Bi-

beralen und Progräffiven des Wahl-

kreises Brandon geschlagen worden.

Alberta hat eine verhältnismäßig

starke Gruppe der Vereinigten För-

mer von Alberta (U. S. A.), nämlich

11 an der Zahl, nach Ottawa ent-

zündet. Die Arbeiter haben einen Sitzen

in Galary gewonnen. Die U. S. A. verdingt die Liberalen in Western

and Alberta. Die liberale Partei nahm dafür den Konservativen

zu verhindern, um Strafenanträge zu verhindern.

Die Progräffiven haben den Libe-

ralen drei Retagewinne eingebroht.

Die Konservativen verloren zwei Sitze

und gewannen einen in Nova Scotia,

als Borden in Winnipeg-Süd geschlagen

wurde. Borden ist in Winniweg-Süd

gewählt.

Nicht minder bedeutam ist die

Kundgabe des starken Siegs

der Progräffiven in die liberal-progressive Vo-

lkspolitik des linken der liberalen Par-

ties Mackenzie King. Saskatchewan

hat in dieser Beziehung wiederum

den glänzenden Beweis seiner Hin-

gabe an die Grundtatsache des Libe-

ralismus abgelegt. Besonders Erwähnung

verdient auch das männliche

Eintreten der deutschen Kreise der

Konservativen. Sie sind in der

Stimme der Deutschen, die

die liberale Partei auf ihre Hände ge-

drückt haben, in fast allen deut-

schen Kreisen sehr starke Mehrheiten

für die Liberalen erzielt, wobei na-

mehrlich das Ende von Regina,

der Hauptstadt des

Westen, ein Hauptpunkt des

Deutschlands von Saskatchewan, nicht vergessen werden darf. Hier hat es sich wiederum gezeigt, daß man in Deutschen streiten wenig oder gar kein Verständnis für das konservative "Liebeswerben" zu Wahlgängen vorhat. Man weiß nur zu gut, daß es ein Vorausdruck ist, die verborgten und gebildeten "Foreigners" je nach Bedarf mit Brot und Butter zu regieren.

Im Manitoba und die Konservativen vollständig aus dem Felde ge-

schlagen, während sie bei der letzten

Wahl noch über sieben Sitze verfügen

könnten. Der ehemalige progräffive

Führer Robert Borden ist von den Bi-

beralen und Progräffiven des Wahl-

kreises Brandon geschlagen worden.

Alberta hat eine verhältnismäßig

starke Gruppe der Vereinigten För-

mer von Alberta (U. S. A.), nämlich

11 an der Zahl, nach Ottawa ent-

zündet. Die Arbeiter haben einen Sitzen

in Galary gewonnen. Die U. S. A. verdingt die Liberalen in Western

and Alberta. Die liberale Partei nahm dafür den Konservativen

zu verhindern, um Strafenanträge zu verhindern.

Die Progräffiven haben den Libe-

ralen drei Retagewinne eingebroht.

Die Konservativen verloren zwei Sitze

und gewannen einen in Nova Scotia,

als Borden in Winniweg-Süd geschlagen

wurde. Borden ist in Winniweg-Süd

gewählt.

Nicht minder bedeutam ist die

Kundgabe des starken Siegs

der Progräffiven in die liberal-progressive Vo-

lkspolitik des linken der liberalen Par-

ties Mackenzie King. Saskatchewan

hat in dieser Beziehung wiederum

den glänzenden Beweis seiner Hin-

gabe an die Grundtatsache des Libe-

ralismus abgelegt. Besonders Erwähnung

verdient auch das männliche

Eintreten der deutschen Kreise der

Konservativen. Sie sind in der

Stimme der Deutschen, die

die liberale Partei auf ihre Hände ge-

drückt haben, in fast allen deut-

schen Kreisen sehr starke Mehrheiten

für die Liberalen erzielt, wobei na-

mehrlich das Ende von Regina,

der Hauptstadt des

Westen, ein Hauptpunkt des



Hon. C. A. Dunning, in Regina, Sask., gewählt.

Das neue kanadische Unterhaus

	1926	1925
Liberale	118	(101)
Konservative	91	(116)
Progräffive	8	(24)
Liberal-Progräffive	11	
U. S. A.	11	
Labor	3	(2)
Independent	2	(2)
Zweifelhaft	1	
Zusammen	245	

Wie die Provinzen stimmten

	Lib.	Con.	Prog.	U. S. A.	Lab.	Zweifelhaft.
Prince Edward I.	3	1	0	0	0	0
Nova Scotia	2	12	0	0	0	0
New Brunswick	4	7	0	0	0	0
Quebec	60	4	0	0	0	1
Ontario	25	53	2	2	0	0
Manitoba	4	0	4	7	0	2
Saskatchewan	16	0	2	2	0	0
Alberta	3	1	0	11	1	0
British Columbia	1	12	0	0	0	1
Yukon	0	1	0</td			

Sür Feierstunden

Schicksalswege

Roman von Emilie Sicha.

(9. Fortsetzung.)

Er setzte sich wieder. Luisa sah auf die Tischplatte vor sich. Der junge Mann neben ihr beobachtete sie. Das kleine Profil ihres blauen Gesichts fiel ihm auf. Zudeutet es nicht um die Mundwinkel? Sein Blick umschloss die sachte, schlaffe Gestalt in dem dünnen Trauerkleid. Ihre Schultern, fast kindliche Hände lagen im Schoß. Er überreichte mit den Fingern sonst keine Rechte, an der breit und aufdringlich ein glatter Goldreif glänzte. Luisa fuhr auf.

Sie haben geträumt, gnädige Frau.

Ja, meine Gedanken geben manchmal unwillkürlich Ausdruck. Sie sich im Winter über nicht manchmal gelangweilt in ihrem eintönigen Dorf?

„Oh doch, ich möchte oft so gerne hinaus und die Welt sehen.“

Der Blick des jungen Mannes traf den ihren, verwundert, eine unverholbare Frage darin; sie leuchtete den Kopf. Der Mann unterdrückte die ihm auf den Lippen schwelbenden Worte; aber es gingen ihm durch den Sinn: Diese Frau, die noch sehr jung sein muhte, war tom nicht zum Heiraten? Er sah mit seinen Augen den jungen Lindenwirt. Was war dies für ein Mensch? Er hatte mit seinem Blute den ganzen Abend noch kein Wort gevoren.

Luisa entzündete sich und ging hinter den Schrank. Soeben war die Stellnerin von einem der Herren zum Tanz geholt worden. Sie sprach an diesem Abend mit dem jungen Manne nichts mehr. Er sah wieder unter den anderen; aber seine Augen beobachteten sie unauffällig die ganze Zeit. —

Einmal ging Luisa eine Weile hinaus und stand lange unter der hinteren Flurtür. Ihr Kopf schmerzte, sie wäre gern zu Bett gegangen, wollte aber doch nicht davonlaufen von ihren Gästen. Die Nacht war gar nicht toll, trocken es Ende Dezember war. Sie trat hinaus. Zur rechten Hand war der Wagenschuppen, sie ging am denselben herum und stand nun gerade an dem Zaunloch. Durch die Spalten der gelöschten Fensterläden drang schwacher Lichtchein. Die Musik spielte wieder einen lustigen Walzer. Drinnen im Haus hatte sie es nicht so gefühlt, aber nun, da sie im Freien stand und die Mängle nur gedämpft in ihr Ohr drangen, fühlte sie, daß ihr die lustigen Melodien mehr taten. Aber sie zürzte.

„Und auf mich?“ fragte sie lächelnd.

„Natürlich, nur auf dich.“

Wieder lachte sie etwas unvorsichtig laut.

„Du bist mir ein schöner Ehemann, kaum vier Wochen nach der Hochzeit —“

„Meine Liebe zu dir ist nicht erst in den letzten vier Wochen entstanden, das sollte du wissen.“

„Aber deine hübsche blonde Frau —“

„Sie kam dich nicht erschrecken, weißt, wer dich geliebt, kann dich nicht mehr vergessen.“

Luisa hörte das Geräusch eines Kusses, dann sich entzündende Schritte. Nun trat auch sie ins Haus. Aber sie ging nicht mehr in die Wirtschaft, sondern bestieg die Treppe.

Schiffskarten

von und nach allen Weltteilen

Gesetztes — Kauf und Verkauf von Stadt- und Form-Gesamtum. Rechtskräftige Dokumente aller Art.

Für zuverlässige Auskunft in Ein- und Auswanderungsangelegenheiten wende man sich an:

JOHN J. SIDLER

Deutschlicher Notar und Finanz-Agent.

1514 Ellice Ave.

20 Jahre am Platz.

Telephone: Office 6756 — Wabasso 5737.

Regina, Sask.

Der spannende Courier-Roman

J. C. WEHRENS & SON Schiffskarten-Agentur.

1516 Eleventh Ave., Regina, Sask., Phone 2906

Empfehlen uns allen Freunden und Söhnen, in Ausstellung aller Schiffspapiere von und nach allen Ländern, der bekannten und besten Linien wie: Norddeutscher Lloyd, White Star und White Star Dominion Line, Red Star Line, Royal Mail Line, Hamburg American Line, Union Castle Line, Intern. Merc. Marine Line, Lamport & Holt Line, Scandinavian American Line.

Demnächst eine Beförderung aller Pässe für alle Länder und Ausstellung aller hierzu nötigen Papiere: Dagel, Seeger und Lebensversicherungen, Anfertigung aller rechtskräftigen Dokumente, wie Transfers, Agreements u. Affidavits, Geldverhandlung nach allen Ländern.

Gute Farmarbeiter und Arbeiterinnen unentgeltlich beforgt.

Der promptesten, billigsten und sichersten Ausführung aller Aufträge können Sie versichert sein.

Mit aller Hochachtung,

J. C. WEHRENS & SON

Ich muß mit den Herrschaften geschnaubt wegfahren.

„Bann bist du wieder da?“

„Sobald ich zur Tür bereit bin.“

Seeweller wurde etwas rot und ergriff die dargebotene Hand der schönen Frau, die, da sein Kredit zum Vorhause kam, noch immer die Jügel der Perle in der Hand hielt.

„Sie sind mir ein Schön.“ jagte die Frau, „haben Sie nicht versprochen, uns wieder einmal einzuführen?“

„Doch, freilich; aber glauben Sie mir, ich stehe über den Kopf hinaus in der Arbeit, hab' oft seit Februar keine Fahrt mit dem kleinen Lämmchen gemacht.“

„Armer Mann,“ sagte sie mit spöttischem Lächeln, „aber so geht es eben, wenn man Großgrundbesitzer ist.“

„Wir sind auf einer Maientour,“ erklärte der Baummeister.

„Bobin will' mir noch.“

Durch den Geisterwald über Gruppenberg, Bildersheim und Einigen nach dem Teufelsgrund und von dort das Redartal wieder zu.

„Das ist ein schöner Weg.“

Seeweller hatte Frau Walter die Kugel aus der Hand genommen und verlorigte die Perle, während die drei in die Wirtschaft gingen.

Nach einer Weile folgte auch der Lindenwirt, Karl Seeweller war schlechter Laune; zwei Knechte waren auf und davon gegangen. Am Tag vorher, als er ungewöhnlich früh in die Scheuer gegangen, hatte er bei einer Platte Wein erhofft und er war so zornig geworden, hatte eine in der Ecke lehnden Bettdecke genommen und ihres über die Nase gestülpt; jetzt wütete sie fort. Dabei waren, wie auf der Merktfel im Aufstall stand, drei Kühe am Kalben.

Karl Seeweller ging mißmutig im Hause auf und ab. Zug vor dem Dauer war seldest ein Stück zu bekommen. Es tat sich not, daß er selbst Tag und Nacht im Stall sitzt. Er konnte ja nicht auch ein öffentliches Lebens freuen, er hatte ja keinen Augenblick Zeit. Da war's doch anders, als er noch in der Großstadt war. Da hatte er wenigstens den Abend für sich, konnte ausziehen, heute mit der, morgen mit einer andern. Herrgott, das mag noch keine! Und es mag nicht gewesen, als er dann wieder dahinein war. — Er hätte 25 haben können, alle waren sie hinter ihm her. —

Mit diesen Gedanken ging Seeweller in die Wirtschaft zurück.

„Wo ist meine Frau, Emma?“

„Sie liegt über Kopfschmerzen und hat sich hingelegt.“

„Auch redt!“

Er trat zu der hinter dem Schankstuhl stehenden Kellnerin, nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und gab ihr einen Kuß.

„Herrsafer!“

Sie hob ihn lächelnd zurück:

„Aber Herr Lindenwirt!“

„Ach was, Herr! Ich bin kein Herr, ich bin ein ganz verliebter Ehemann.“ Wieder lächelte er sie. „Hol' eine Flasche vom Besten!“

Sie stand auf und ging. Er erwartete sie an der Kellertür und lächelte sie wieder und wieder, „wo ja niemand da. Dann saßen sie beiderseitig zusammen nicht nur eine Flasche. Karl Seeweller wurde munter:

„Du bist doch auch noch ein Kerl, Emma! Und daß du es weißt ...“

Er drückte ihr ein funkelndes Goldstück in die Hand. Sie warf einen Blick darauf und sah es ein; dann blieb sie ihn mit ihren leichten Fingern an.

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Hast schon wieder Knechte, Karle?“

„Rein! Wo soll ich sie so schnell herbringen?“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

„Rimmerl!“ murmelte er, grüßt aber noch einmal in die Tasche und gab ihr ein zweites Goldstück. Sie nickte bestechend:

„Das reicht noch nicht — —“

Italien fürchtet Antifaschismus des Auslandes

Weitverzweigte Verschwörung gegen Mussolini vermutet

Frankreich gewährt verbannen Italienern Gastfreundschaft.

Rom, 14. Sept. — Italien ist durch die Behauptung erregt, daß der neue Botschafter gegen Mussolini mit einem weit ausgedehnten Anschlag zusammenhängt. Der Premier selbst hofft offenbar die Meinung, daß das Botschaftsamt von Ernest Giovannini weite ausländerliche Vergangenheiten hat. Ein Teil der italienischen Presse läßt sich über die Nachricht gewisser Länder aus, die italienischen Verbündeten erlaubten, gegen den Führer des faschistischen Staates sein Leben bedrohte. Der kleine Platz des Premiers bei dem Bombermord durch einen Anarchisten hat im Volk Bewunderung erregt. Lautend standen Stunden lang in der stechenden Hitze vor dem Quirinal-Palast, um einen Platz auf das Quirinal-Denkmal werfen zu können. Der Premier, der allein in seinem Auto fuhr, ließ sich an der Stütze des Bombermords vorüberfahren. Die Polizisten brachen in wilden Jubel aus. Mussolini, dem das öffentliche Amt erwiderte mit einem romischen Gruss. Er streute keinen roten Samt in seiner charakteristischen Weise aus. Unter den Männern, die dem Colonna Platz vor dem Palast waren viele Frauen, die riefen: "Gott segne ihn und erhöhe ihn nur uns." Eine alte Frau kam mit Blumen und sagte, sie wolle ne Mussolini als Glücksbringer begleiten. Ein besonderer Dank gebührt der Nachbarin, Frau Monroe, die die Kräfte pflegte und gleichzeitig die Arbeiten des Hauses verlor.

Ein Freund. — Senate, Sask., 9. Sept. — Werter Courier! Da schon seit einer Zeit nichts mehr von Senat im Courier zu lesen war, möchte ich mal wieder etwas von hier hören. Der Gewerkschaftsauftakt im Januar ist der Angriff auf den Premier auf die ruhige Tätigkeit einer Gruppe von Selbstverbündeten zurückerufen, denen Frankreich Gastfreundschaft gewährt. Es sollte die Leute als unvermeidliche Ausländer ausweisen, anstatt ihre Tätsigkeit durch Veröffentlichung von Schriften gegen den Faschismus und Mussolini zu dulden. Wie die Zeitung sagt, ist die Polizei einem großen Anschlag auf den Führer. Während der französischen Minister Priand bemerkte die Zeitung: „In der Ligaveranstaltung hörte Worte der Freundschaft für Deutschland finden, kommt ein Vorgesetzter über die französische Grenze nach Italien, um ein Attentat auf das Haupt der Regierung von Frankreichs früheren Alliierten zu machen.“ Trotz der Behauptungen, daß er Spionage bei einer Verschwörung schuf, erklärte Giovannini, daß er allein aus eigenem Antrieb gehandelt habe.

Franzose erzielt neuen Kanal-Rekord

In 11 Stunden 6 Minuten von Frankreich nach England geschwommen

Deutscher über schwimmt die Ostsee

Margaret's Bay, England, 15. Sept. — Georges Michel, langjähriger französischer Schwimmer, erzielte einen neuen Schwimmrekord über den englischen Kanal. Er brauchte 11 Stunden und sechs Minuten zur Durchquerung. Michel ging abends 8.32 von Kap Gris Nez, Frankreich, um 9.38 am Land an. Er ist dem Athleten nach einem Anschlag gegen die See rasch. Er nahm auch Zuerst in England und schwamm im Wasser nach einer kurzen Ruhepause.

Deutscher über schwimmt die Ostsee. — Copenhagen, 15. Sept. — Otto Klemmer, ein Deutscher, schwamm in elf Stunden und 42 Minuten über schwimmen. Es war sein elfter Versuch. Michel ist etwa 45 Jahre alt. Er schwamm insbesondere in der Zone, verfügte es aber auch oft um im Kanal.

Deutscher über schwimmt die Ostsee. — Copenhagen, 15. Sept. — Otto Klemmer, ein Deutscher, schwamm in elf Stunden und 42 Minuten über schwimmen. Es war sein elfter Versuch. Michel ist etwa 45 Jahre alt. Er schwamm insbesondere in der Zone, verfügte es aber auch oft um im Kanal.

Blutiger Aufstand in Athen. — Athen, 10. Sept. — Gestern Abend um 8 Uhr war die Regierung der Mutterpräsidenten Konstantin nach einem blutigen Aufstand wieder der Lage. Als die zwei Corps der republikanischen Garde die Feindseligkeit ihres Planges, sich der Diktatur zu widersetzen und die Regierung zu stürzen, einlohen, hielten sie die weiße Flagge und die Reuter, ungefähr 1000 Mann einschließlich der Offiziere, kapitulierte. Die republikanische Garde, die für den frischen Diktator Pangalos Partei nahm, ist jetzt endgültig aufgelöst worden. Die Mannschaften werden nach verschiedenen Inseln im Ägäischen Meer abtransportiert und die Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt.

Es heißt, die Offiziere der republikanischen Garde wollten Pangalos vor Flucht befehligen und dessen Prozeßverfahren vereiteln. Sie waren ihm von Zürich aus gefolgt und verhafteten ihn in der Nähe des Nationalen. Der Reuter-Agentur gibt den Namen des Verhafteten als Leopold Grünberg an.

Britenfeindliche Kundgebungen in China. — Shanghai, 13. Sept. — Britische Seefahrer laufen heute in Hafens, um britische Interessen anlässlich der Kundgebungen gegen England zu schützen. Das Flaggschiff des britischen östlichen Geschwaders landete die Soldaten.

amtlich berichtet wird. Einige Zeitungen meinen aber, daß die Zahl der Getöteten höher sei.

Die Obersten Serwas und Tertius, die die meuterten Truppen kommandierten, sind im Kriegsgefängnis in Gott.

Korrespondenzen

Estevan, Sask., 14. Sept. — Fraulein Monica Unteriner, seit einigen Jahren Hauswifin beim Prätorer der katholischen Gemeinde von Estevan, sehr geschockt, geliebt und geachtet von allen Paroissienmitgliedern, erkannte plötzlich an einer geblümten Erfüllung, einem Kronthalterstab. Acht Tage hindurch mußte sie auf Anordnung des Arztes Bett hüten; in der Zwischenzeit drohte die Krankheit auf die linke Fußsohle überzuspringen. Doch nach einer Woche hatte sie die Gesundheit weiter. Komplikationen überstanden und befindet sich nun im Zustande der Gesundheit. Bereits kann sie ohne Gefahr des Rutschfalls die kleinen Dienste des Hauses versehen. Es besteht die beste Hoffnung, daß sie bald vollkommen wiederhergestellt ist. Unsere besten Grüße überbrückt sie mit den Kindern in Estevan.

Ein Freund. — Ohio-Schule (Regina) — 14. Sept. — Der kleine Platz des Botschaftsamtes vor dem Palast wurde zu einem Auto fahrt, ließ sich an der Stütze des Bombenmords vorüberfahren. Die Polizisten brachen in wilden Jubel aus. Mussolini, dem das öffentliche Amt erwiderte mit einem romischen Gruss. Er streute keinen roten Samt in seiner charakteristischen Weise aus. Unter den Männern, die dem Colonna Platz vor dem Palast waren viele Frauen, die riefen: "Gott segne ihn und erhöhe ihn nur uns." Eine alte Frau kam mit Blumen und sagte, sie wolle ne Mussolini als Glücksbringer begleiten. Ein besonderer Dank gebührt der Nachbarin, Frau Monroe, die die Kräfte pflegte und gleichzeitig die Arbeiten des Hauses verlor.

Ein Freund. — Senat, Sask., 9. Sept.

Werter Courier! Da schon seit einer Zeit nichts mehr von Senat im Courier zu lesen war, möchte ich mal wieder etwas von hier hören. Der Gewerkschaftsauftakt im Januar ist der Angriff auf den Premier auf die ruhige Tätigkeit einer Gruppe von Selbstverbündeten zurückerufen, denen Frankreich Gastfreundschaft gewährt. Es sollte die Leute als unvermeidliche Ausländer ausweisen, anstatt ihre Tätsigkeit durch Veröffentlichung von Schriften gegen den Faschismus und Mussolini zu dulden.

Wie man glaubt, heißt der Meuchel von Luccetti, 26, aus Avenza. Zudem, daß der neuen Darstellung des Gefangen erfuhr er am 2. August in Rom ein, stieg in einem billigen Hotel ab und ging durch die Straßen, durch welche der Premier nach seiner Meinung kommen konnte. Er hatte stets zwei Bomben in seinem Gürtel. Angefangen werden kann, daß er seine neuen Angaben gegenüber der Polizei auch einem neuen Anschlag gegenüberstellt. Er ist dem Athleten nach einem Mann von guter Erziehung.

Ein Freund. — Senat, Sask., 9. Sept. — Werter Courier! Da schon seit einer Zeit nichts mehr von Senat im Courier zu lesen war, möchte ich mal wieder etwas von hier hören. Der Gewerkschaftsauftakt im Januar ist der Angriff auf den Premier auf die ruhige Tätigkeit einer Gruppe von Selbstverbündeten zurückerufen, denen Frankreich Gastfreudschaft gewährt. Es sollte die Leute als unvermeidliche Ausländer ausweisen, anstatt ihre Tätsigkeit durch Veröffentlichung von Schriften gegen den Faschismus und Mussolini zu dulden.

Ein Freund. — Stephan Schaefer, Senate, Sask.

Barrer & Garsien, von Ver-

ford, S. C. Garsien, von Ver-

